

THAYNGER Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT



Zwei Freundinnen
Eine Seniorin leistet Freiwilligendienst und hat beim Spazieren eine neue Freundin gefunden. **Seite 3**

Hoch über dem Boden
Thaynger Pfadfinder haben über Pfingsten ein mehrstöckiges Baumhaus gebaut. **Seite 4**

Historischer Rückblick
Das Thema Puff und Prostitution ist nicht neu. Schon in alten Zeiten gab es immer wieder zu reden. **Seite 6**

Wir bauen Ihre Träume
Schreinerei / Innenausbau

HOLZ PEYER

www.holzpeyer.ch • 079 831 81 01
office@holzpeyer.ch

A1743115



Die Autorin Vanessa Schmitthäuser stellt die schräge Oma Marion vor. Bild: zvg

Sich bewegen ist gesund

Die Kindergärten Engelmann und Merzenbrunnen durften kürzlich einen besonderen Besuch erleben: Autorin Vanessa Schmitthäuser nahm die Kinder auf eine spannende, lustige und bewegt-bewegende Reise mit rund um ihr Buch «Oma läuft einen Marathon». **Bettina Laich***

THAYNGEN Schon beim Einstieg waren die Kinder voll dabei. «Was ist eigentlich ein Marathon?», fragte die Autorin. Alicia wusste schon gut Bescheid: «Man rennt mega lang und gegeneinander.» Dass ein Marathon ungefähr 105 Runden um ein Fussballfeld entspricht, sorgte dann doch für grosses Staunen – auch wenn sich die meisten Kinder unter dieser Zahl kaum etwas vorstellen konnten. Für sie war klar: Es musste einfach mega lang sein! Im Mittelpunkt der Ge-

schichte steht Oma Marion, eine herrlich schräge Grossmutter. Sie hält Blumen im Kochtopf, backt Brot in der Pfanne und trägt stolz ihre Tiger-Leggings. Obwohl sie eher ein «Marathon-Schneggli» ist und ganze elf Stunden für die Strecke braucht, erreicht sie mit ihrer Startnummer 4351 glücklich das Ziel. Die schnellsten Läuferinnen und Läufer schaffen die 42 Kilometer lange Strecke dagegen in rund zwei Stunden. Auf spielerische und packende Weise er-

klärte die Autorin, warum Bewegung für unseren Körper so wichtig ist. Die Kinder erfuhren Spannendes über die «Körperpolizei» beziehungsweise die Immunpolizei, über Bakterien, Viren und Bazillen. Sie lernten, dass beim Rennen die Lungen, das Herz sowie Adern und Venen gestärkt werden und sogar die Verdauung angeregt wird. Besonders faszinierend fanden die Kinder, dass beim Laufen der Kopf frei wird und einem dabei die verrücktesten Ideen in den Sinn kommen. War wohl deshalb Oma Marion so schräg und schrullig? Immer wieder durften ...

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

* Bettina Laich ist Lehrperson Deutsch als Zweitsprache an der Schule Thayngen

GEDANKENSPLITTER

Lebenstüchtige Knirpse

Ich erinnere mich an Turnstunden, wo wir draussen auf der roten Tartanbahn viele Runden drehten. Etlichen Gschpänli fiel dies schwer. Für sie grenzte die Vorgabe des Turnlehrers an Folter. Hätten sie gewusst, dass beim Dauerlauf die Verdauung angeregt und der Kopf frei wird (siehe Haupttext), wären sie wohl mit mehr Motivation bei der Sache gewesen. Dann hätte das Leiden Sinn gemacht. Obwohl mir der Konditionslauf lag, musste ich erst erwachsen werden, um zu merken, dass Sport glücklich macht und mir in hektischen Situationen Gelassenheit beschert. In der Schule sagte einem das niemand. Die Kindergärtler im Silberbergschulhaus sind da schon weiter. Mit all den anderen klugen Dingen, die sie noch lernen werden, sind sie bestens ausgerüstet für ein erfolgreiches Leben.



Vincent Fluck
Redaktor

ANZEIGE

2.5 BIS 3.5 ZI-EIGENTUMS-WOHNUNGEN ODER 5 ZI-DOPPEL-EIN-FAMILIENHAUS

Jetzt informieren:
www.ampalmenweg.ch

052 624 13 13

FREITAG IMMO

A1743120

Evangelisch-reformierte Kirche
Thayngen-Opfertshofen

Donnerstag, 4. Juni

A1743252

6.30 Espresso für Männer im
Generationentreff

Freitag, 5. Juni

10.15 Gottesdienst im
Seniorenzentrum Reiat mit
Pastor Benjamin Maron

Samstag, 6. Juni

17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 7. Juni

9.45 Laien-Gottesdienst mit
Christine Derungs
Kirche Thayngen
Kollekte: Wycliff

Bestattungen

1.–5. Juni:

Pfr. Jürgen Will,
078 876 05 85

Sekretariat: Di.–Do., 8.30–11.30 Uhr,
Tel. 052 649 16 58
www.ref-sh.ch/kg/thayngen-
opfertshofen



Katholische Kirche

Sonntag, 7. Juni

A1742840

10. Sonntag im Jahreskreis

9.30 Festmesse zu Fronleichnam
anschliessend Kirchenkaffee

Weitere Infos im «forumKirche»
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Dienstag, 2. Juni

A1742810

18.30 **Unihockey U16,**
Turnhalle Hammen

Mittwoch, 3. Juni

12.00 **Mittagstisch,**
Anmeldung: 052 649 12 25

Freitag, 5. Juni

17.15 **Unihockey U10,**
Turnhalle Hammen

18.30 **Unihockey U13,**
Turnhalle Hammen

19.30 **Teenie-Club, (12+)**

Samstag, 6. Juni

14.00 **Ameisli** (für Kinder der
1.–2. Klasse)

14.00 **Jungschi** (für Kinder der
3.–6. Klasse)

19.30 **Teenie-Club, (12+)**

Sonntag, 7. Juni

10.00 **Gottesdienst** mit Jugend-
segnungsfeier «Rise up»,
Kidstreff & Kinderhüte,
mit Apéro im Anschluss

Dienstag, 9. Juni

18.30 **Unihockey U16,**
Turnhalle Hammen

Weitere Infos:

www.feg-thayngen.ch

Die Risiken von Snus und Nikotinbeuteln

Seit ein paar Tagen läuft die Präventionskampagne «Checkst du?! – Snus». Influencerinnen und Influencer thematisieren auf sozialen Medien den Konsum von Snus und Nikotinbeuteln unter Jugendlichen und sprechen über Risiken, die häufig unterschätzt werden.

Die Kampagne reagiert auf eine Entwicklung, die zunehmend Sorge bereitet: Der Konsum von Snus unter Jugendlichen hat in der Schweiz in den letzten Jahren stark zugenommen. Gemäss der HBSC-Studie 2022 konsumieren bereits über 5 Prozent der 15-jährigen Mädchen und knapp 13 Prozent der 15-jährigen Jungen mindestens einmal pro Monat Snus. 2018 lagen die Werte noch bei rund 1 Prozent beziehungsweise 6 Prozent. Snus und sogenannte Nikotinbeutel («Nicotine Pouches») ähneln sich

äusserlich, unterscheiden sich jedoch inhaltlich: Snus enthält Tabak, Nikotinbeutel hingegen nicht. Beide Produkte werden als kleine Beutel zwischen Lippe und Zahnfleisch platziert, wodurch Nikotin rasch über die Mundschleimhaut aufgenommen wird. Gerade bei Jugendlichen birgt dies besondere Risiken. Das Gehirn befindet sich noch in der Entwicklung, weshalb Nikotin schneller abhängig machen kann. Zudem können Konzentrationsprobleme, verstärkte Stress- und Angstzustände sowie kör-

perliche Folgen wie Entzündungen der Mundschleimhaut oder Zahnfleischerkrankungen auftreten. Aufgrund des teilweise hohen Nikotingehalts kann es zudem zu Nikotinvergiftungen kommen. Einzelne Nikotinbeutel enthalten mehr Nikotin als eine Zigarette.

Besonders problematisch ist aus Sicht der Prävention die Vermarktung über soziale Medien. Jugendliche begegnen Snus und Nikotinbeuteln heute täglich auf TikTok und Instagram. Dort werden die Produkte oft als trendig, harmlos oder erwachsen inszeniert. Genau hier setzt «Checkst du?! – Snus» an: Influencerinnen und Influencer greifen das Thema aus ihrer eigenen Perspektive auf, hinterfragen Trends und vermitteln Wissen rund um Snus und Nikotinbeutel auf verständliche und humorvolle Weise. (r.)



Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten die Sterne der Erinnerung.

Wie vom Winde getragen, hat unser lieber Charly seine letzte grosse Reise angetreten.

Wir haben Abschied genommen von

Karl «Charly» Marazzato

2. Juli 1944 – 16. Mai 2026

Der Tod schliesst den Lebenskreis. Erinnerungen und Dankbarkeit öffnen ihn wieder.

In stiller Trauer:

Vroni Marazzato-Konski
David Konski
Karin & Bruno Konski-Berchtold
Verwandte, Nachbarn und Freunde

Dem Hospiz Schönbühl danken wir herzlichst für die liebevolle und würdige Pflege sowie Dr. Crivelli für seine stets sehr gute Betreuung.

Es werden keine Trauer- und Dankeskarten versendet.

Anstelle von Blumen berücksichtige man das Schönbühl, Kompetenzzentrum für Lebensqualität, Ungarbühlstrasse 4, 8200 Schaffhausen, Schaffhauser Kantonalbank, IBAN: CH76 0078 2005 7049 8210 3, Vermerk: Karl Marazzato.

■ TRIBÜNE

Beim Spazieren eine neue Freundin gefunden

Freiwilligenarbeit ist ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Vieles, was unser Zusammenleben menschlich, solidarisch und lebenswert macht, wäre ohne freiwilliges Engagement nicht mög-

lich. Menschen, die ihre Zeit und Erfahrung schenken, leisten einen wertvollen Beitrag – oft ganz still im Hintergrund.

Freiwilligenarbeit hilft nicht nur den begleiteten Menschen. Auch die Freiwilligen selbst erleben ihre Aufgabe als bereichernd und sinnstiftend. Es entstehen Vertrauen, Nähe und Gemeinschaft. Stellvertretend dafür ein kurzes Interview mit unserer langjährigen Freiwilligen Karin Koitka*.

Karin, wie und wann bist du zum Verein Netzwerk freiwillige Begleitung gekommen und was hat dich motiviert, dich in diesem Bereich zu engagieren?

Ich habe mich 2014 auf Eigeninitiative beim Verein gemeldet. Ich hatte das Bedürfnis, meine Freizeit mit etwas Nützlichem zu füllen.

Was bedeutet Freiwilligenarbeit persönlich für dich?

Es macht mich froh, dass ich mit meinen wöchentlichen Besuchen Freude und Abwechslung in den Alltag bringen kann.

«Es macht mich froh, dass ich mit meinen wöchentlichen Besuchen Freude und Abwechslung in den Alltag bringen kann.»

Karin Koitka
freiwillige Helferin
des Netzwerks freiwillige
Begleitung Thayngen

Was schätzen die begleiteten Menschen deiner Erfahrung nach am meisten?

Ich denke, die begleiteten Menschen schätzen einen regelmässigen und vertrauensvollen Umgang sehr. Verlässlichkeit ist wichtig – und Verschwiegenheit.

Was hast du selbst durch diese Aufgabe gelernt?

Ich habe gelernt, auf andere Menschen und deren Bedürfnisse einzugehen.

Gibt es Begegnungen oder Momente, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind?

Da gibt es sehr viele und ich möchte keine missen. Beim jetzigen Einsatz – ich habe ihn bereits seit 2020 – ist eine tiefe Freundschaft entstanden und wir freuen uns beide auf die wöchentlichen Spaziergänge. Ich empfehle allen, sich mit freiwilliger Arbeit zu engagieren, denn sie bringt Freude für beide Seiten.

Das Internationale Jahr der Freiwilligen erinnert daran, wie wichtig dieses Engagement für unsere Gemeinschaft ist. Menschen, die sich mit Herz für andere einsetzen, machen unsere Gesellschaft stärker.

Karin Kolb Präsidentin
Netzwerk freiwillige Begleitung
Thayngen

* Karin Koitka ist seit 2014 als Freiwillige für das Netzwerk freiwillige Begleitung tätig. Die 84-Jährige ist verheiratet, hat zwei Kinder und fünf Enkel.

Jahr der Freiwilligen

Das Jahr 2026 ist von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr der Freiwilligen erklärt worden. Damit soll freiwilliges Engagement weltweit gewürdigt und sichtbar gemacht werden. In Thayngen ist der Verein Netzwerk freiwillige Begleitung (NfB) in diesem Bereich tätig. Er bringt Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, mit Menschen zusammen, die gerne Unterstützung bieten. (r.)

Kontakt zur Koordinationsstelle

Telefon: 079 659 34 91; Mail: freiwilligenarbeit@thayngen.ch; Infos: freiwilligenarbeit-thayngen.ch

Nächtliche Tunnelsperrung

SCHAFFHAUSEN In den Tunneln Cholfirst und Fäsenstaub sowie der Galerie Schönenberg stehen im Juni während zweier Wochen diverse Instandsetzungs- und Wartungsarbeiten an. So werden unter anderem die Stahlventilatoren und die Tunnelbrandmeldeanlagen gewartet, teilt das Bundesamt für Strassen mit. Weiter kommt es zu Vermessungsarbeiten im Cholfirsttunnel. Da diese Arbeiten nicht unter laufendem Verkehr vorgenommen werden können, müssen beide Tunnel sowie die Galerie Schönenberg nachts gesperrt werden.

Die Sperrungen finden wie folgt statt: Montag, 1. Juni, bis Donnerstag, 4. Juni (jeweils von 20 Uhr bis am Folgetag um 5 Uhr), sowie Montag, 22. Juni, bis Donnerstag, 25. Juni (jeweils von 20 Uhr bis am Folgetag um 5 Uhr).

Bauablaufbedingte Verschiebungen können nicht ausgeschlossen werden, teilt das Bundesamt weiter mit. (r.)

■ DER HINGUCKER

Es grüsst der Biber von der Biber



THAYNGEN Leser Markus Möhrle aus Thayngen hat den abgebildeten Biber unweit des Spielplatzes Weierli fotografiert. «Ihm ist ähnlich warm wie uns», schreibt er. Und wir freuen uns über den allgegenwärtigen Gemeindebewohner, der im Herbst auf den angrenzenden Äckern jeweils Sonnenblumen- und Maisstängel stibitz, sich dabei aber kaum sehen lässt. Bild: zvg

Sich bewegen ist gesund

FORTSETZUNG VON SEITE 1

...die Kinder mitmachen, sich bewegen und kleine Spiele ausprobieren.

Nach der Lesung durften die Kinder selbst kreativ werden. Mit Karten und Würfeln entstand eine herrlich chaotische Geschichte rund um eine Schildkröte auf den Malediven. Weil sie so fest stank und das Meer zu kalt fand, wollte niemand mit ihr baden gehen. Ein Krokodil kam vorbei, zuerst beleidigt, später hungrig – allerdings mit einem «Klemmli» auf der Nase, damit es den Gestank nicht riechen musste. Dann wurde es komplett verrückt: Eine Ampel landete im Krokodilmaul, alle Zähne flogen raus, ein Taxi hob dank Luftballons ab und plötzlich waren Schildkröte und Krokodil mitten im Weltall unterwegs. Am Ende sprangen beide wieder ins Meer, die Schildkröte wurde sauber und aus den beiden wurden doch noch Freunde. Die Kinder hatten dabei mindestens so viele Ideen wie die Autorin selbst – und entsprechend gross war das Gelächter im Chindsgi.

Zum Schluss gab es noch Ausmalbilder als Geschenk und natürlich einen riesigen Applaus für die Autorin. Es war ein fröhlicher Morgen voller Bewegung, Fantasie und Geschichten, der den Kindern richtig Spass machte und – wer weiss – vielleicht auch zum Marathonlaufen animierte...

Ein Pfingstlager im Baumhaus

THAYNGEN Wir, die Jungs vom Stamm Guisan der Pfadi Abteilung Thayngen, verbrachten unsere Pfingsten mit dem Bauen eines Baumhauses. Als wir am Freitagabend zum Wald in der Nähe des Morgetshofsees fuhren, war uns noch nicht klar, wie gut unser Vorhaben funktionieren würde. Doch noch vor Sonnenuntergang konnten wir gemütlich auf zwei Metern Höhe das Lagerfeuer geniessen und den Tag ausklingen lassen, wissend, dass unsere Hängematten bereits

aufgehängt sind und ein erholender Schlaf auf uns wartet. Auch wenn es nachts noch einen Kerzenweg gab und währenddessen bei einer sogenannten «Taufe» zwei Jungs ihren Pfadinamen erhielten.

Den Samstag bauten wir fast durchgehend in die Höhe. Es entstand eine grössere Sitzplattform. Gestärkt von einer Pfadiwurst entstand noch eine dritte, höhere Plattform, von welcher die Aussicht noch besser war. Das Ganze machten wir mit reiner Muskelkraft, Seilen

und ordentlich Teamarbeit. Ab diesem Abend hatte die Plattform bereits eine Küche und genug Platz, um die Zeit darauf zu verbringen.

Am Sonntagmorgen erholten wir uns erst einmal und brunchten ausgiebig. Dabei durften Rührei und Rimuss natürlich nicht fehlen. Anschliessend verbrachten wir den restlichen Morgen mit Schnitzen am Feuer und Chillen. Nachmittags errichteten wir noch ein Liegenetz auf guten fünf Metern Höhe. Somit war unser

Baumhaus komplett. Auf dem hungrig assen wir in einem grossen Topf Chili auf und genossen unseren Abend in den Baumkronen das Lagerfeuer.

Der Montag wurde ebenfalls ein anstrengender Tag. Wir schleppten Stämme, räumten auf und bauten die Plattformen sicher wieder. Nachmittags um 15 Uhr endete dieses Wochenende. Die Teilnehmenden dankten uns. Wir waren alle erschöpft, doch sehr stolz auf unser



Gemeinsames Essen am Lagerfeuer – mehrere Meter über dem Boden.



Das Baumhaus erstreckt sich über drei Plattformen.

AUS DEN PARTEIEN

EDU sagt zweimal Ja

Die EDU Schaffhausen traf sich im Restaurant Adhriana in Neuhausen, um über die Abstimmungsvorlagen zu beraten. Zur Nachhaltigkeitsinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz» sprach Roman Schlatter (SVP). Die Initiative will die ständige Wohnbevölkerung bis 2050 auf maximal 10 Millionen begrenzen. Er warnte vor überlasteter Infrastruktur, steigender Arbeitslosigkeit und sinkendem Selbstversorgungsgrad. Qualität statt Quantität und nachhaltige Entwicklung seien dringend notwendig, zur Bewahrung unserer Identität. Nina Scharrer (FDP) widersprach: Die Initiative gefährde Arbeitsplätze, die AHV-Finanzierung, Wohlstand sowie die bilateralen Verträge mit der EU. Nach kurzer Diskussion wurde klar

die Ja-Parole gefasst. Fabian Bolli (GLP) sprach aus seiner Erfahrung als Offizier zur Vorlage «Änderung des Bundesgesetzes über den zivilen Ersatzdienst». In unsicheren Zeiten seien Schutz und Sicherheit zentral. Der Zivildienst werde oft nicht aus Gewissensgründen gewählt. Neu sollen nach der Rekrutenschule mindestens 150 Dienstage geleistet werden. Zudem soll der Faktor 1,5 auch für Unteroffiziere und Offiziere gelten. Ziel ist es, genügend Personal und Kader in der Armee zu halten. Die Gegner argumentierten, der Zivildienst könnte geschwächt werden. Die lebhafte Diskussion zeigte deutlich auf, dass alle Dienste sinnvoll gestaltet werden müssen. Militärdienstleistende sollen wieder Freude, Ehre und Stolz haben für ihren wertvollen Einsatz. Dazu wurde einstimmig ein Ja beschlossen.

Manuela Heller Thayngen
EDU Schaffhausen

LESERBRIEFE

Überfüllte Klassenzimmer

Unsere Schulen leisten viel. Doch auch sie stossen zunehmend an ihre Grenzen. Klassen werden zunehmend grösser, Lehrpersonen stärker gefordert, und die individuelle Förderung wird schwieriger. Ein wesentlicher Grund dafür ist der rasche Anstieg unserer Bevölkerung. Ein Neubau oder die Anpassung der Infrastruktur eines Schulhauses an die stark ansteigenden Schülerzahlen und die damit verbundenen Herausforderungen für die betroffenen Gemeinden sind sehr gross.

Die Integration von Kindern mit unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen innerhalb einer Klasse stellt zusätzliche Anforderungen an unsere Lehrpersonen.

Gleichzeitig stossen viele Schülerinnen und Schüler zunehmend an ihre Grenzen – die Schere zwischen starken und schwächeren Lernenden öffnet sich immer weiter. Bildung lebt von Qualität, nicht von Quantität.

Darum braucht es dringend ein Ja zur Nachhaltigkeitsinitiative, damit unsere Schulen spürbar entlastet werden und wir alle uns in einem angemessenen Rahmen neuen Herausforderungen stellen können.

Nicole Lang
Lohn

Weniger Boden – mehr Menschen?

Das ist doch ein Widerspruch: Wir reden von Ernährungssicherheit, aber gleichzeitig wird fruchtbares Land überbaut. Und das alles, weil

schöne, anstrengende und unvergessliche Wochenende. Ein Kindheitstraum von uns ist in Erfüllung gegangen und ein weiteres unvergessliches Pfadierlebnis entstanden!

Gleichzeitig freuen wir uns schon darauf, diesen Sommer ein noch grösseres Baumhaus für das Kantonallager der Pfadi Schaffhausen auf dem Griesbach aufbauen zu können! Allzeit bereit!

Moritz Klimmek v/o Rocket
Felix Winzeler v/o Koda
Pfadi Abteilung Thayngen

Infos zum Kantonallager unter
kala-sh.ch.

Stolz und
och einen
on Carne
en letzten
kronen um
urde noch
nd. Wir
und Bret-
bauten die
wieder ab.
Uhr war
e für alle
n zu Ende.
höpft und
uf dieses



ttformen. Zuberst steht ein Zelt. Bilder: zvg

immer mehr Menschen Platz brauchen: für Wohnungen, Strassen, Einkaufszentren.

Wir Bäuerinnen und Bauern sehen das jeden Tag. Felder verschwinden, Wiesen werden zu Bauland. 1,65 Millionen Quadratmeter werden jeden Monat zubetoniert... Und am Ende sollen wir trotzdem gleich viel oder sogar mehr produzieren. Am besten noch umweltfreundlicher und günstiger.

Das geht auf Dauer nicht. Man kann nicht immer mehr verlangen und gleichzeitig die Grundlage entziehen. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir beim Wachstum ansetzen. Nur eine massvolle Zuwanderung ist auch nachhaltig. Die Nachhaltigkeitsinitiative ist darum ein Schritt in die richtige Richtung. Also: Ja am 14. Juni.

Simon Keller Dörflingen
Vorstand Schaffhauser
Bauernverband

Seltene Fledermausart gesichtet

Erstmals nach Jahrzehnten ist im Kanton wieder eine Grosse Hufeisennase nachgewiesen worden. Sie ist eine der seltensten Fledermausarten der Schweiz. Sie gilt als vom Aussterben bedroht. Als Sommerwohnort hat sie die Gemeinde Thayngen ausgewählt.

THAYNGEN / HOFEN Die Grosse Hufeisennase, eine der seltensten Fledermausarten der Schweiz, ist vom Aussterben bedroht. Ihren Namen trägt die Art wegen ihrer speziell geformten Nase, schreibt das kantonale Baudepartement in einer Medienmitteilung. Grosse Hufeisennasen suchen sich ihre Nahrung hauptsächlich in lichten Wäldern und in strukturreichen Landschaften. Sie ernähren sich vorwiegend von grossen Käfern und Faltern. Im 19. Jahrhundert war die Art noch weit verbreitet. Seither wurden ihre Bestände infolge Quartiermangels, Lebensraumverlusts und des Einsatzes von Pestiziden sehr stark dezimiert. Heute gibt es schweizweit nur noch vier Wochenstubenkolonien, in denen die Grosse Hufeisennase ihre Jungen aufzieht.

Im Frühjahr 2023 entdeckten deutsche Fledermausschützer in einem Winterquartier im nahen Baden-Württemberg ein Weibchen der Grossen Hufeisennase. Sie statteten dieses Tier mit einem Minisender aus, um seine Wanderbewegung zu verfolgen. Als klar wurde, dass das Weibchen die Landesgrenze überquerte, wurde der Fledermausschutz Schaffhausen miteinbezogen. Dieser konnte in der Folge die seltene Fledermausart erstmals seit Jahrzehnten wieder im Kanton Schaffhausen nachweisen. In der Folge gelang es, zwei Sommerquartiere im Kanton ausfindig zu machen.

Die Suche nach weiteren Tieren

Nach dem erfreulichen Erstnachweis der Grossen Hufeisennase wurde 2024 im Auftrag des kantonalen Naturschutzamts ein Monitoring durchgeführt, um genauere Informationen zur Präsenz dieser Fledermausart zu erhalten. Die Untersuchungen wurden 2025 im Rah-



Ihren Namen hat die Grosse Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) wegen ihrer speziell geformten Nase. Bild: fledermausschutz.ch

men einer Erwachsenen-Maturarbeit fortgeführt. An beiden bekannten Quartieren wurde ein Monitoring mittels bioakustischer Aufnahmen durchgeführt. Dabei werden mittels spezieller Geräte die für Menschen unhörbaren, arttypischen Ultraschall-Ortungsrufe der Fledermäuse registriert. Zusätzlich wurden an verschiedenen potenziell interessanten Stellen in der Umgebung der beiden bereits bekannten Quartiere Aufnahmen gemacht. Dabei konnte nie an beiden Quartieren gleichzeitig eine Anwesenheit nachgewiesen werden. Ebenso kamen in der Umgebung nur vereinzelte Aufnahmen zustande, die aufgrund ihrer Chronologie klar darauf hindeuten, dass es sich jeweils um dasselbe Tier handeln musste, welches die verschiedenen Standorte im Wechsel nutzte. Das Fehlen von Nachweisen an weiteren potenziell interessanten Standorten wie Waldrändern und Hecken entlang von Bachläufen, die als Verbindungskorridore und Jagdgebiete dienen könnten, deutet darauf hin, dass in der untersuchten Gegend derzeit keine grösseren Vorkommen – insbesondere keine Wochenstuben – der Grossen Hufeisennase zu erwarten sind.

Dieses Frühjahr findet wieder ein Monitoring statt. Dieses konnte die Anwesenheit der Grossen Hufeisennase diesen April das vierte

Jahr in Folge bestätigen. Vor wenigen Wochen wurde in einem der beiden Schaffhauser Quartiere auch eine automatische Wildtierkamera installiert. Mit dieser gelang schon nach wenigen Tagen der erste bildliche Nachweis der Grossen Hufeisennase im Kanton. Dabei gab es gleich noch eine weitere Überraschung: Bei dem Tier, das sich gemeinsam mit einer Gruppe von Wasserfledermäusen in einem Kanalschacht aufhält, handelt es sich nicht um das Tier, welches 2023 zum Quartier geführt hat. Dies ist daran zu erkennen, dass das derzeit anwesende Individuum nicht beringt ist. Hingegen konnte das 2023 beringte Weibchen auch im vergangenen Winter wieder im Winterquartier in der deutschen Nachbarschaft entdeckt werden.

In Thayngen zu Hause

Die Leiterin der Regionalen Koordinationsstelle Fledermausschutz Schaffhausen, Jeannine Klaißer, sagt: «Wir interpretieren dies als Hinweis, dass der Lebensraum im Raum Schaffhausen ein gewisses Potenzial für die Grosse Hufeisennase bietet.» Auf Nachfrage verrät sie, dass sich die seltene Fledermausart in der Gemeinde Thayngen niedergelassen hat. «Das Sommerquartier mit dem Fotonachweis befindet sich in Thayngen, aber auch im Ortsteil Hofen ist mindestens ein Schlafquartier bekannt.» (r.)

Dirnentanz und Hurenhochzeit

Das Bordell im Thaynger Oberhof bewegt die Gemüter und hält die Behörden auf Trab. Ähnliches gibt es aus früheren Jahrhunderten zu berichten, wie ein Blick ins Archiv zeigt.

Fritz Füllemann

In Herblingen scheint es um 1709 illegale «Popup»-Freudenhäuser gegeben zu haben. Für den zuständigen Sittenwächter, Obervogt Leonhardt Meyer im Schloss Herblingen, war dies finanziell nicht uninteressant. Viele Gulden füllten seine Kasse. Immerhin musste er damit auch Reisekosten, Knechte und Wirtshausspesen abdecken, was er regelmässig fein säuberlich abrechnete. So bestrafte er den Lorentz Erni um einen Gulden, weil dieser «fremde Weibspersonen» ohne Erlaubnis in seinem Haus beherbergt hatte. Zusätzlich musste dieser Kuppler für verbotenes Spielen und weitere «verschwiegene Händel» je 30 Kreuzer Busse zahlen (60 Kreuzer galten 1 Gulden; 10 bis 15 Gulden wurden für ein Pferd gezahlt). Auch Heinrich Weber von Herblingen wurde wegen verbotenem «Tanzen lassen» mit einem Gulden gebüsst.

In Lohn war in den zahlreichen Wirtsstuben der Teufel los. Nach den Pest- und Kriegszeiten wollte man etwas vom Leben haben und «haute oft über die Schnur». («Über die Schnur hauen» passierte, wenn der Zimmermann mit dem Breitbeil nicht präzise zielte und über die mit der Schnur markierte Linie ins Holz hieb, das eigentlich stehen bleiben sollte.) Obstbrand floss zwar nicht in Strömen, doch war er allgegenwärtig, billig und wurde gegen alle Beschwerden eingerieben und einge-



Drehhäuschen am Ende des 18. Jahrhunderts in La Neuveville BE. Bild: Wikipedia

nommen. Auch die Säuglinge erhielten Schnaps.

Mit dem Schnapskonsum nahm auch die Verlüderung der Sitten ihren Lauf, die ihren Höhepunkt Ende des 19. Jahrhunderts erreichte. Fluchen, Raufhandel und allerlei Ketzereien waren alltäglich. In Herblingen wurden 1711 mehrere Männer gebüsst, da sie «übel geschworen», «beim Trunck geschworen» und «gespilt» hatten. Wohl waren auch leichtfertige Frauen beteiligt. So vermutlich auch beim Lohnener Ulrich Schmidt, der 1713 mit 1 Gulden gebüsst wurde «weilen er Frömbden Unterschupf gegeben und tanzen liess».

Weniger Ärger ennet der Grenze

Um sich ungeniert zu vergnügen, begaben sich Reiator Frauen und Männer lieber über die Grenze, anstatt daheim dem furchtgebietenden Dorfpfarrer oder dem eifrigen Ehegauer (dem von der Gemeinde beauftragten Sittenwächter) über den Weg zu laufen. So wurde die Altdorferin Anna Still mit 1 Gulden gebüsst, weil sie auf der Kilby zu Blumenfeld getanzt hatte. Offenbar wurde sie verpiffen. Von einem verschmähten Liebhaber? Jeder schimpfte über jeden und denunzierte bis zur Verleumdung: diese Hexe! Diese Hure! Dieser Ketzler! Diese Vergehen brachten am meisten Gulden und Kreuzer für den Obervogt. Auch in Schlatt am Randen war jeweils an der Kilbi Hochbetrieb. Und zehn junge, noch nicht volljährige Burschen und Jungfrauen wurden 1727 zu je 20 Kreuzer Busse verknurrt, weil sie an der Paradieser Kirchweih waren.

In die andere Richtung strömten die Schwaben nach Altdorf zur Kilbi, um ihren eigenen Sittenwächtern zu entgehen. Hey, das elende kurze Leben sollte doch auch ein bisschen

Vergnügen bringen! 1719 wurde der Altdorfer Schuhmacher Hans Jacob Bühler zu 40 Kreuzern verurteilt, weil er an der Kilbi Spielleute in seinem Haus hatte und «Schwaben tanzen» liess. Der Barthlin Bolli von Altdorf musste für dasselbe Vergehen sogar 2 Gulden Strafe bezahlen. Offenbar war bei ihm der Teufel los gewesen. Ein Heidenspass? Jacob Bäschlins Frau scheint eine lasterhafte Weibsperson gewesen zu sein, wurde sie doch wegen «Volltrinken und unnützen Reden» mit 40 Kreuzern gebüsst und ebenso der Weiberheld Jacob Bühler wegen «nächtlichem Frauenlauffen». Vermutlich war auch Prostitution im Spiel, als der Sattler Martin Bühler 1719 «eine Huren Hochzeit gehalten» hatte und dabei die Frau vom Melchior Waldvogel küsste.

Prügelstrafe und Verbannung

Die Frauen, die sich erwischen liessen, wurden des Landes (Kanton) und der Stadt verwiesen, häufig nachdem sie vom Scharfrichter mit Ruten «ausgestrichen» worden waren. Prügelstrafe. Dies galt (fast selbstverständlich) nur für die Frauen aus der sozialen Unter-

«Puff im Dorf» – ein historischer Rückblick: Teil 1

Mitten im Dorf, in der Nähe von Schulen und Kirche! Die Thaynger proben den Aufstand gegen das neue Bordell im Oberhof. Wird er Erfolg haben? Das Bordell gehört an den Dorfrand – am besten über die Grenze. Aus den Augen, aus dem Sinn. Das Thema ist nicht neu. In einer vierteiligen Folge wird gezeigt, wie in den letzten

350 Jahren damit umgegangen wurde. Das zeigen uns die Schaffhauser Bussen- und Frevelbücher und Ehegerichtsprotokolle. Viele der von der Obrigkeit verfolgten und bestrafte Vergehen betrafen vorehelichen Geschlechtsverkehr, Ehebruch und Prostitution, die unter den Begriff «Unzucht» fielen. (ff)

schrift: die Dienstmägde und Kleinbauern. Die Oberschicht wusste ihre Sünderinnen an Fürstenthöfen und in Klöstern zu platzieren. Die Ausweisung war je nach Verfehlung auf ein oder mehrere Jahre bestimmt. Die Verbannte musste bei Wunsch auf Rückkehr ein Gesuch an den Schaffhauser Rat stellen.

Vor der Kirche ausgestellt

Die Strafen für die Frauen waren einschneidend und peinlich. Auch im Dorf. Immer wieder wurden vor allem «unkeusche Frauenzimmer» und «zänkische Weiber» in die Schand- oder Hals-Geige gespannt und vor der Kirche ausgestellt. So wurde im Juli 1669 Anna Keller in Schleithelm (Ulrich Müllers Tochter) wegen vollbrachter Leichtsinigkeit nicht nur vom heiligen Abendmahl ausgeschlossen und mit 15 Gulden Busse bestraft, sondern sie wurde zudem auch drei Tage und Nächte ins Blockhaus (Kerker) gelegt. Zudem sollte sie am darauffolgenden Sonntag vor und nach der Predigt – wie es wörtlich heisst: «in der Geigen – anderen zum Exempel und Schrecken – eingespannt» werden. Sie wurde also öffentlich an den Pranger gestellt, angeprangert.

In der «Trülli» ohnmächtig gedreht

Anna Kellers Schwägerer Hans Heussi wurde wegen Unzucht hingegen nur drei Tage «in Gefangenschaft und 8 Gulden Geld zu wohl-

verdienter Straff zu zahlen» gebüsst. Keine Schandgeige für den Hauptschuldigen. Auch Osterfingen besass eine Geige, wie die meisten Dörfer. Diejenige von Lohn ist heute noch im Museum zu Allerheiligen zu bestaunen. Die «Trülli» war fast in jedem Dorf am Dorfplatz als Strafranger vorhanden: die armen Sünder wurden herumgedreht, bis sie ohnmächtig wurden. Ein Heidenspass für das sonst wenig mit Unterhaltung verwöhnte Dorfvolk.

In Siblingen wurde am 9. Februar 1669 Zacharias Schelling wegen «Unzucht und Hurei in die Trüley» eingeschlossen. Nebst Diebstürmen gab es auch Narrenhäuslein und Hexenstuben (Beggingen), um Sünder einzusperren. Die Frevel- und Bussenbücher der Obervögte zeigen uns, dass auf dem eher schwach besiedelten Reiat viel Lasterhaftes und Verbotenes gehandelt wurde. Da wurde gesoffen, gehurt, gezockt, verleumdet und verhaun in einem Mass, das heute kaum mehr vorstellbar ist. Bis zur erfolgten Zahlung der Bussen sassen die Verurteilten im Herblinger Schlossturm bei Wasser und Brot. Die abschreckenden Strafen scheinen wenig gefruchtet zu haben. Nach der Freilassung wurden sie zudem noch vom Pfarrherrn von der Kanzel herab vor allen Kirchenbesuchern zusammengestaucht.¹⁾

¹⁾ Staatsarchiv Schaffhausen: Obervogtei Herblingen Reiat/Bussenkatalog C1 Ordner 1

Prostitution in Frauenhäusern, Wirtschaften und Badeanstalten

In der mittelalterlichen Gesellschaft war der Begriff der Prostitution noch nicht gebräuchlich. Die Bezeichnung von Frauen als «gemeyne Weyber, Metzgen, Huren oder freie Frauen» war noch nicht zwingend mit der Bezahlung freizügiger Dienste verbunden, sondern meinte vor allem deren «unsittlichen Lebenswandel». Letzteren bestimmten oft Armut und Eehindernisse.

Frauen, die sich ausserhalb der Ehe zur Befriedigung männlicher Lust anboten, waren im Gebiet der Alten Eidgenossenschaft an verschiedenen Orten anzutreffen: in Frauenhäusern, Wirtschaften und Badeanstalten, aber auch als

fahrende Prostituierte an besonderen Anlässen wie den Badenfahrten oder den Zurzacher Messen, wo bis ins 17. Jahrhundert der jährliche sogenannte «Dirnentanz» stattfand.

In vielen Städten reglementierte die Obrigkeit die Prostitution vor allem mit Hilfe der Einrichtung von Frauenhäusern. Das war ein Wirtschaftsfaktor! Dirnen wurden in der Öffentlichkeit mittels sichtbarer Zeichen oder Kleidervorschriften (gelbe Bänder und Gürtel) hervorgehoben, um sie von den «ehrbareren» Frauen zu unterscheiden.

Quelle: Historisches Lexikon der Schweiz: hls-dhs-dss.ch, Stichwort: Prostitution.



Die Barzheimerinnen und Barzheimer überraschen immer wieder mit kreativen Ideen. Bilder: zvg

Ein Dorf bedankt sich bei seinem Pöstler

BARZHEIM Unser beliebter Pöstler, Kurt Mengel, geht in Pension. Allzeit fröhlich, winkend, pfeifend und singend hat er seinen Dienst versehen und für alle ein gutes Wort bereithalten. Auf Anregung von Bea Zoller hat ihm die Bevölkerung von Barzheim kürzlich dafür gedankt. An den

Briefkästen zeugten bunte Ballone und liebe Worte von der Wertschätzung, die er erhalten hat. Für seinen Ruhestand wünschen wir ihm Zeit zum Geniessen, viel Freude und gute Gesundheit.

Marianne Winistöfer Barzheim



Dusha: wehmütige Melodien und rassige Rhythmen

Attraktive Vielfalt diese Woche im Sternen: Gesundheitsvortrag, Konzert und Kunstausstellung.

THAYNGEN Warum tun wir uns mit Veränderung so schwer? Dieser Frage geht Adrian Nagel am Donnerstag um 19 Uhr im dritten Vortrag der Reihe «Gesundheit & Bewegung» nach.

Die Musik der Roma vereint Fröhlichkeit und Traurigkeit, vereint wehmütige Melodien und rassige Rhythmen. Unter dem Namen Dusha («Seele») vermitteln uns am Freitag um 19 Uhr die beiden Schaffhauserinnen Rebekka Weber und Désirée Senn zusammen mit einem Roma-Ehepaar aus Strassburg die reiche Vielfalt der Musik aus Rumänien, Ungarn und der Slowakei. Sie drücken urmenschliche Gefühle von Sehnsucht, Melancholie, Leidenschaft und Lebensfreude aus. Virtuosität, Spielfreude, intuitives Zusammenspiel, Spontaneität sowie interessante Ansagen zu den Stücken zeichnen das Konzert aus.

Wer die Ausstellung von Brigitte Bi Pfister «Vielschichtig. Quasi-Monochrom + Mehr» noch nicht gesehen hat, hat am Wochenende die letzte Möglichkeit dazu.

Andreas Schiendorfer IG Reiatstern

Donnerstag, 4. Juni, 19 Uhr, Gesundheitsvortrag; Freitag, 5. Juni, 19 Uhr, Konzert, Samstag/Sonntag, 6./7. Juni, 13-17 Uhr, Ausstellung, Kulturzentrum Sternen, Thayngen.

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00
Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144

A1718563



Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen. Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00
(Mo.-Fr. von 8.00 - 11.00 Uhr)
Natel: 079 409 57 56
(Mo.-So. von 7.00 - 22.00 Uhr)

A1733446

Veloplousch beim Schiessstand

Jetzt wird's staubig: Der Veloclub Reiat organisiert erstmals ein Gravel-Rennen.

THAYNGEN Der VC Reiat wagt Neues: Am Mittwoch, 10. Juni, wird das Mittwochabendrennen erstmals als Gravel Edition durchgeführt. Damit betritt der Verein Neuland - und trifft gleichzeitig den Nerv der aktuellen Veloszene. Gravelrennen erfreuen sich seit einigen Jahren immer grösserer Beliebtheit. Die Mischung aus Rennvelo-Tempo, Schotterwegen, Natur und Abenteuer begeistert sowohl ambitionierte Rennfahrer als auch Hobbyfahrer. Genau dieses Gefühl möchte der VC Reiat nun auch nach Thayngen bringen.

Unter dem Motto «Jetzt wird's staubig» erwartet die Teilnehmenden eine abwechslungsreiche Strecke rund um den Schiessstand Thayngen. Gefahren wird auf Feldwegen, Schotterpassagen und schnellen Naturstrassen - mit allem, was ein echtes Gravelrennen ausmacht: Tempo, Taktik, Staub

und Kampfgeist. Für den VC Reiat ist die Veranstaltung etwas Besonderes. Wir freuen uns sehr, dass wir erstmals eine Gravel Edition organisieren dürfen. Die Idee dahinter ist, etwas Neues auszuprobieren und gleichzeitig ein spannendes Trainingsrennen für die Region anzubieten. Das Rennen zählt bewusst nicht zur offiziellen Gesamtwertung des Mittwochabendrennens und wird deshalb als Trainingsrennen durchgeführt. Der sportliche Ehrgeiz soll zwar nicht zu kurz kommen, gleichzeitig stehen aber auch der Spass am Rennfahren und das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund.

Der VC Reiat hofft auf viele Teilnehmende und zahlreiche Zuschauer entlang der Strecke. Wer den regionalen Radsport einmal etwas anders erleben möchte, dürfte bei dieser Premiere voll auf seine Kosten kommen.

Simon Krämer Präsident VC Reiat

Mi., 10. Juni, Schiessstand Weier, Thayngen; Junioren starten 18.25 Uhr; Kategorien U17, U19, Elite und Plausch starten 19.30 Uhr; www.radsport-sh.ch/mitwochabendrennen/



AGENDA

MI., 3. JUNI

- **Buchstart** für Kinder von 0 bis 4 Jahren mit Begleitperson, 10 bis 10.30 Uhr, Gemeindebibliothek, Thayngen; keine Anmeldung erforderlich.
- **Sternen-Treff** 14 bis 17 Uhr, Kulturzentrum Sternen, Kirchplatz 11, Thayngen.
- **Mittagstisch** in der FEG Thayngen, 12 Uhr, Anmeldung bei Judith Bühler: 052 649 12 25.

DO., 4. JUNI

- **Gesundheitsvortrag** Veränderungen, mit Adrian Nagel, Kraftwerk ganz gesund, 19 Uhr, Kulturzentrum Sternen,

Kirchplatz 11, Thayngen.

FR., 5. JUNI

- **Mittagstisch** für Senioren des Unteren und Oberen Reiat, jeden ersten Freitag im Monat; Ziegelhütte, Schaffhausen; An- und Abmeldung bei Hanni Ehrat, 052 649 14 75, bis Mittwoch, 12 Uhr.
- **Konzert** Dusha, musique tzigane, 19 Uhr, Kulturzentrum Sternen, Thayngen.

SA., 6. JUNI

- **Ausstellung** «QuasiMonochrom», 13 bis 17 Uhr, Kulturzentrum Sternen, Thayngen.

SO., 7. JUNI

- **Ausstellung** (Finissage) «QuasiMonochrom», 13 bis 17 Uhr, Kulturzentrum Sternen, Thayngen.
- **Konzert** Musik frisch ab Hof, «charmant», 17.30 Uhr, Erlehenhof, Bohlstrasse 4, Thayngen.

DI., 9. JUNI

- **Zischtigstreff**, 14 Uhr, Kath. Kirche im Pfarreisaal: Herzliche Einladung an alle Frauen und Männer ab 60, die gerne Gesellschaft haben.

Weitere Anlässe: thayngen.ch -> Kultur + Freizeit -> Event-Portal

FC Thayngen

Resultate

Reiat United Junioren Db - FC Berlingen b, 18:7; FC Ellikon Marthalen a - Reiat United Junioren Ba, 3:2; FC Thayngen Herren 2 - Cholfirst United 2, 1:3; FC Stammheim - FC Thayngen Senioren 30+, 2:2; Reiat United Junioren Dd - FC Bülach f, 19:1; Reiat United Junioren C - SC Veltheim b, 6:0; Reiat United Junioren Dc - FC Embrach b, 12:2; Reiat United Junioren Da - Cholfirst United, 3:6; FC Effretikon e - Reiat United Junioren Df, 9:6; FC Schwerzenbach 1 - SG Thayngen/Neunkirch 1, 0:4.

Nächste Spiele

Freitag, 5. Juni, 20 Uhr: FC Embrach - FC Thayngen Senioren 30+; **Samstag, 6. Juni**, 10 Uhr: Turnier Reiat United Junioren Ec in Thayngen; 9:30 Uhr: Turnier Reiat United Junioren Ea in Dübendorf; 13 Uhr: FC Seuzach b - Reiat United Junioren Da; 14 Uhr: FC Effretikon d - Reiat United Junioren Dd; 15 Uhr: FC Wülflingen d - Reiat United Junioren Dc; 15:30 Uhr: FC Oberglatt b - Reiat United Junioren Bb; **Sonntag, 7. Juni**, 13 Uhr: SG Thayngen/Neunkirch 1 - FC Phönix Seen 2; 10 Uhr: FC Ramsen 2 - FC Thayngen Herren 2; 10 Uhr: Turnier Reiat United Junioren Gb beim FC Rafzerfeld; 14.30 Uhr: Turnier Reiat United Junioren Fb beim FC Rafzerfeld; 15 Uhr: FC Elgg 1 - FC Thayngen Herren 1.

Stefan Bösch FC Thayngen

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger Meier + Cie AG, Vordergasse 58, 8201 Schaffhausen

Redaktion Vincent Fluck (vf) Gabriela Birchmeier (gb) redaktion@thayngeranzeiger.ch Telefon +41 52 633 32 38

Erscheint in der Regel am Dienstag

Abonnement aboservice@thayngeranzeiger.ch Telefon +41 52 633 33 66 Jahresabonnement: Fr. 119.-

Anzeigenverkauf Andreas Kändler, anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch Telefon +41 52 633 32 75

Todesanzeigen todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch Telefon +41 52 633 32 78

Anzeigenschluss Freitag, 16 Uhr **Redaktionsschluss** Donnerstag, 12 Uhr; nach vorgängiger Absprache berücksichtigt die Redaktion auch später eintreffende Beiträge

Druck Druckwerk Schaffhausen AG Schweizersbildstrasse 30 8207 Schaffhausen.